

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

92. Jahrgang.

N. 241

Montag, den 14. Oktober

1918.

Die deutsche Regierung ist bereit, die besetzten Gebiete zu räumen.

Der Weltkrieg.

Berichte der deutschen Heeresleitung.

Stilles Hauptquartier, 12. Okt. Anst. W.B. Brühl.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Auf der Schlachtfeldfront westlich Douai sind wir in rückwärtige Linien zurückgegangen. Der Gegner ist uns langsam gefolgt und stand am Abend in der Linie Aillouval—Harnes—Hem—Plessard und östlich der Bahn von Esneux. Nördlich Cambrai legte der Gegner zu einem großangelegten Durchbruchversuch an. Seine Absicht wurde vereitelt. Es gelang ihm nur in einzelnen unserer Stellungen in Essoy und östlich und südöstlich des Oulx Fuß zu fassen. Unsere von Panzerwagen wirksam unterstützten Gegenstöße brachten hier den Angriff zum Stehen. An der übrigen Front sind alle Angriffe des Gegners vor unseren Linien gescheitert. Wir haben dem Feinde schwere Verluste zu.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: Heftige Angriffe englischer, amerikanischer und französischer Divisionen bei Solesmes wurden unter schwersten Verlusten für den Feind abgewiesen. Südlich Caen haben wir den Chemin des Dames gewonnen. Zwischen Berry au Sec südlich Bourges haben wir neue Stellungen bezogen. Diese Bewegungen waren von uns seit einigen Tagen eingeleitet, blieben vom Feinde unbemerkt und verliefen planmäßig. Der Gegner ist uns vorsichtig gefolgt. In der Champagne hielt die Wanne des Generals v. Einem mit schwachen Kräften gegen eine gewaltige Übermacht des französischen und amerikanischen Heeres. In 14tägigem harten Ringen hat sie dem Feinde Stand gehalten.

Heeresgruppe Gallwig: Taktische Kämpfe bei der Aisne. Heftige Angriffe auf Comel sind gescheitert. Comel und Dimes, das vorübergehend verloren ging, wurde von deutschen Einheiten wieder gewonnen. Die bei Romagne in schweren Abwehrkämpfen kahende östlich-lotbargische 115. Inf.-Div. unter der Führung des Generalmajors Cundi hat auch gestern ihre ansehnlichen Stellungen gehalten.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Stilles Hauptquartier, 13. Okt. Anst. W.B. Brühl.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Am Kanal-Abchnitt beiderseits von Douai hat durch feindliche Artillerie-Fire und Mörserbomben erhebliche Zerstörungen und Schäden an Gebäuden stattgefunden. Am 11. und 12. Oktober vom Feinde eines abgelehnt. Der Feind ist gestern mittag gefolgt und stand am Abend bei Avesnes—le-See und auf den Höhen am westlichen Sellauf bei Saulgois und Rausy. Am frühen Morgen heftiger Artilleriekampf beiderseits de Cateau. Zwischen Solesmes und Le Cateau griff der Feind mit heftigen Kräften an. Es gelang ihm beiderseits von Neuilly in unsere Stellungen einzudringen. Unser durch höchste Artilleriewirkung vorbereiteter Gegenangriff führte zu einem vollkommenen Erfolg und warf den Feind wieder zurück. Ein am Abend bei Somain erfolgter vordringender Teilangriff wurde abgewiesen.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: Nördlich der Aisne setzte der Gegner zu stärkeren Angriffen beiderseits von Saug—Nadigny östlich von Bohain und bei Aillouval an. Bei und nördlich von Digny versuchte er über die Aisne in unsere Stellungen einzudringen. Die Hauptlast des Kampfes trugen sächsische Regimenter. Der Feind wurde überall, teilweise in hartem Nahkampf und im Gegenstoß abgewiesen.

Auf der Front zwischen Aisne und Vesle ist der Feind unseren rückwärtigen Bewegungen auch gestern nur langsam gefolgt. Er hatte am Abend die Waldungen von St. Gobain, die Höhen nördlich der Ailette und Amfontaine erreicht. Nördlich des Reims-Abchnittes hat er die Linie Asfeld-la Ville—Noancon—Verthes—Saug—Champagne—Boujieres nur mit schwachen Kräften überschritten. Feindliche Abteilungen, die südöstlich von Boujieres über die Aisne vorrückten, wurden gefangen genommen. Teilangriffe des Gegners bei Termes an der Aisne wurden abgewiesen.

Heeresgruppe Gallwig: Taktische Kämpfe des Feindes auf dem Westufer des Mars schützten. Erster Kampf hielten tagsüber östlich der Aisne zwischen dem Ormontwald und dem Waville, nördlich von Beaumont an. Der Amerikaner, der unter heftigen Kräfteinsatz seine vergeblichen Angriffe immer wieder erneuert, wurde von preussischen, sächsischen, mittelmärkischen und österreich-ungarischen Regimenten in hartem Kampf zurückgeworfen.

Heeresgruppe Herzog Albrecht: Bei erfolgreichen Unternehmungen westlich von Blomont und östlich des Rhein-Rhone-Kanals machten wir Gefangene.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Kämpfe in der Gegend von Nisch. Stärken Angriffen wichen unsere Truppen beschlagendlich auf die Höhen südlich der Stadt aus. Nisch wurde vom Feinde besetzt.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Gezwing.

21 000 Bruttoregister-tonnen versenkt.

Berlin, 11. Okt. W.B. Anst. In Seegebiet um England versenkt unsere U-Boote 21 000 BRT. Der Chef des Admiralsstabs der Marine.

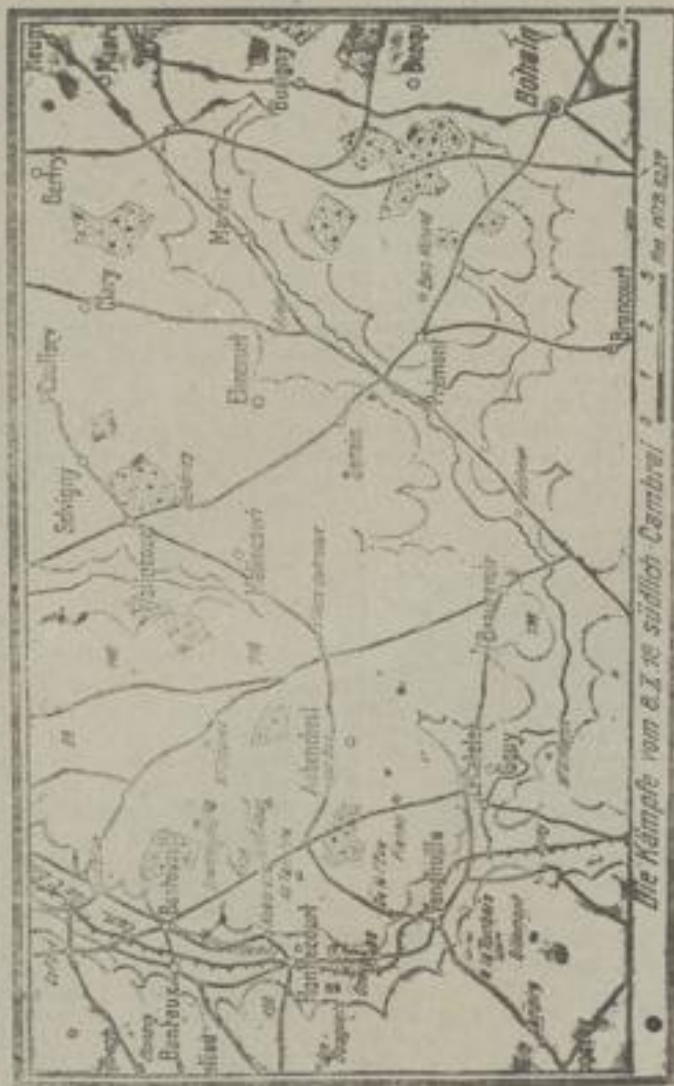
Torpedier.

London, 11. Okt. W.B. Reuter. Der Postdampfer Leinster (2648 BRT.) ist zwischen Dublin und Holyhead torpediert worden.

London, 11. Okt. W.B. Nach der Daily Mail sind von den 700 an Bord des Postdampfers Leinster fehlenden Personen nur 150 gerettet worden.

Das Ringen im Westen.

Berlin, 11. Okt. W.B. Am 10. Oktober wurde Douai besonders heftig beschossen. Unter der Wirkung der englischen Brandgranaten entstanden zahlreiche Gebäude. Ebenso lag auf der 10 1/2 Kilometer hinter der Front liegenden Stadt Bessin am Nachmittag schweres Feuer. Das englische Heer setzte sich auf den ganzen Abschnitt Douai—Cambrai und erzielte zahlreiche weitere Ver-



schont gedönbene Ortschaften. Besonders schwer litten die nahe der Front liegenden Städte Solesmes und Le Cateau unter dem englischen Feuer.

Berlin, 11. Okt. W.B. Der englische Kriegsberichterstatter Percival Philippe berichtet ein schönes Beispiel für

die Art und Weise, wie die deutschen Militärbehörden in dem geräumten Gebiet für die Sicherheit der Zivilbevölkerung sorgen. Er schreibt: „Der deutsche Brigadecommandant aus einem Dorf machte aus einem Bestück eine weiße Flagge, machte ein rotes Kreuz darauf und hielt diese an der Kirchentür auf, um so die Anwesenheit von Zivilisten anzuzeigen.“ — Um so schmerzlicher und verheerender ist es, allerdings, wenn der gleiche Berichterstatter an anderer Stelle schreibt, daß die Kinder in den besetzten Dörfern Hunger und mit Gefesseln wie Wache, denen das Elend deutscher Gefangenenschaft seinen Stempel aufgedrückt, angetroffen worden seien, nachdem er kurz vorher selbst schrieb: „Seit acht Tagen lebten die Einwohner Tag und Nacht in ihren Kellern, hörten die Schläge näher und näher kommen und beschloßen, daß sie im Kampf um den Besitz des Dorfes getötet werden müßten.“ — Daß die Kinder, die acht Tage lang den erschütterten Schreien eines Bombardements durch englische Artillerie durchdrungen wurden, schwerelos sind und weinen und von der Kellertür bleiche Gesichter haben, ist so selbstverständlich, daß es unzulässig erscheint, wie ein englischer Berichterstatter hierfür die Leiden einer angeblichen deutschen Gefangenenschaft verantwortlich machen kann. Jeder, der gesehen hat, in welcher ruhigen Weise die deutschen Soldaten sich der Kinder in den Dörfern, in denen sie im Quartier lagen, annahmen, wie sie mit ihnen spielten und bei jeder Gelegenheit ihnen etwas zufrachten, muß im Inneren empört sein über diese Art von verheerender Berichterstattung.

Zur Antwort des Präsidenten Wilson.

Paris, 10. Okt. W.B. Agence Havas. Die Antwort des Präsidenten Wilson, die gestern in den ersten Nachmittagsstunden in Paris bekannt wurde, mochte einen ausgezeichneten Eindruck „Liberte“ schreibt: Wir wissen bereits, daß die Regierung rückhaltlos diese Antwort bejaht. Das Land wird diesem Gefühl einstimmig folgen. — Internationalist stellt die Würdigung und den Ernst fest, mit dem Präsident Wilson an das Problem herantrete, und fügt hinzu: Die Welt wird abermals in diesem Falle feststellen, daß der gute Glaube die einzige Richtschnur der Außenpolitik des Reiches ist. — La Presse erklärt, daß die Absichten des Präsidenten Wilson nicht zweifelhaft seien, und bezeichnet sie als eine klare Absignierung des Vorschlages auf Einstellung der Feindseligkeiten, besagt die Mittelmächte ihre Streitkräfte aus den besetzten Gebieten zurückgezogen hätten. In der Tat sei dies eine unumgängliche Voraussetzung. — Der Temps sagt: Wie ein Mann von Gewissen äußert sich Präsident Wilson unerschütterlich über die Note. In diese aber dunkel ist, so verspricht er seine Antwort und stellt Fragen. Er verlangt mehr Licht. Wenn die deutsche Regierung rathaberisch ist und nicht die Grundlagen angibt, auf die sie sich in ihrem Sinne um Waffenstillstand bezieht, so liegt ein Nachher schlechten Glaubens vor. Sie wird dann nicht behaupten können, daß es die Schuld Wilsons sei, wenn der Krieg weiter geht.

Rom, 10. Okt. W.B. In der Besprechung der Antwort sagt die „Epoca“, es sei nicht möglich, dem Feinde eine Antwort zu geben, die von der des Präsidenten Wilson abweiche. — „Giornale d'Italia“ schreibt: Wilson ist für eine gute Sache eingetreten. Die Italienischen können seiner vorläufigen Antwort nur zustimmen. — „Tribuna“ schreibt: Er macht sich zum Dolmetscher der gefundenen Volkswirtschaft. Er antwortet auf die von den Mittelmächten berührten Fragen im Geiste eines großen Staatsmannes und eines großen Rechtsgelehrten. — „Corriere d'Italia“ sagt, die Antwort des Präsidenten Wilson sei zu gleicher Zeit ein kluger Akt der Kriegspolitik und eine klare Befestigung des Friedenswillens.

Rom, 10. Okt. W.B. Die Agenzia Stefania veröffentlicht folgende Note zu der Note Lansing: Die erste Antwort der amerikanischen Regierung ist, wie die ganze Entente sie erwartet hat. Die Bedingungen, mit denen die Note den Vorschlag Deutschlands und seiner Verbündeten beantwortet, sind ein klarer Beweis für die Absicht, einen gerechten und dauernden Frieden herzustellen. Es ist jetzt Sache der Mittelmächte durch Tatkraft zu beweisen, daß sie bei ihrem Vorschlag eines Waffenstillstandes von jenem guten Glauben durchdrungen sind, von dem Wilson die Möglichkeit der Durchführung von Verhandlungen bis zu einem günstigen Ausgang abhängig macht. In Erwartung dessen müssen wir uns fest an die letztendlichen Grundzüge der Entente halten und eine neue Probe des bewundernswürdigen moralischen Widerstandes ablegen, dessen sich Italien in den ersten und

Anzeigen-Gebühr: für die einspalt. Zeile aus 1000 Buchst. Schrift oder deren Raum bei einmal. Einrückung 12 Pf. bei mehrmaliger entsprechend Rabatt.

Fernsprecher 29. Postfachkonto 5113 Stuttgart.

huß
Schneide
one,
sch,
freundlichkeit
nerell.
zt
en.
gold.
4 Uhr
Nagold ein
st.
orkammer.
es sollte kein
verhand.
See
gutes und
ingen vor.
walds
35 W.
benntee
35 W.
gold
19
Nagold
schwere,
bin.
reiner.
kaufe
gute
und
trächtig
Straßenmarkt
Urlaub
bühen,
Oktober ab,
haben bei
er, Nagold.



verwickelten Augenblicken seines nationalen Lebens sich gegigelt hat, eines Widerstandes, an dem allezeit die hinterlistigen Manöver gescheitert sind. Die Regierung ist sich ihrer Pflicht bewußt, in vollkommenster Einmütigkeit mit ihren Willen vorzugehen, und ist sicher, so den einmütigen Willen der Nation zum Ausdruck zu bringen.

Berlin, 11. Okt. WTB. Der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, Dr. Solf, empfing heute den Direktor des WTB, Dr. Meißner, und machte folgende Ausführungen: Ein besonders gehässiger Zug der Berührung, mit der ein Teil des feindlichen Nachrichtendienstes die gegenwärtige Krisis des Krieges begleitet, ist die immer wiederholte Beschuldigung, wie verwickelt bei unserer Rückzug absichtlich und systematisch das besetzte Gebiet. Dieser Beschuldigung gegenüber möchte ich Ihnen folgendes mitteilen: Es ist unweh, daß deutsche Truppen Krankenhäuser und Schulen vorzüglich in die Luft gesprengt, Kirchen beraubt und andere Verbrechen an feindlichen Gefangenen und der Bevölkerung der besetzten Gebiete begangen haben. Die Festungsarbeiten, die bei unserer, wie bei jeder Rückzugsoperation in der Geschichte aller Zeiten unermesslich war, hat sich überall auf das Maß der wirklich unerläßlichen harten Kriegsnötwendigkeit beschränkt, die den sich zurückziehenden Heere verbietet, in seinem Rücken dem Gegner Stützpunkte von erheblichem militärischen Werte zu hinterlassen. Trotzdem blieb bei unserer Rückzugsoperation im Jahre 1917 die Stadt Nogon von uns unversehrt. Sie ist alsbald den englischen und französischen Besatzern zum Opfer gefallen. Solange die Kämpfe weiter gehen, so sehr wir den Verlust unersetzlicher Kunstwerke bedauern, die Rücksicht auf die ehrenwürdigsten Kulturschätze muß der Rücksicht auf das Leben unserer Vaterlandsverteidiger nachstehen, wenn von feindlicher Seite diese Notwendigkeit bestritten wird, warum betrachtet dann der Feind, der doch Angreifer nicht Verleider ist, die vernichtende Beschädigung von Roulers, Combrail, St. Quentin, Douai und anderer französischen Städte hinter unserer Front als militärisches Gebot? Denkt er gar nicht an die Leiden der Zivilbevölkerung, die unter flammenden Regen in Scharen die gefährdeten Orte verläßt und auf allen Straßen und Wegen schutzlos nach Belgien flücht, der Zivilbevölkerung, deren Verpflegung zur Zeit an die Köpfe der deutschen Besatzung fast unersetzliche Anforderungen stellt?

Die Antwort an Wilson.

Berlin. Nach der Fertigstellung der deutschen Antwort auf Wilsons Fragen wird der Bundestagsausschuß für auswärtige Angelegenheiten, sowie der Ausschuß des Reichstags heute damit befaßt werden.

Wie die „Post“ hört, ist es fraglich, ob die Veröffentlichung heute schon erfolgen wird.

Der „Vorwärts“ sagt, die Veröffentlichung dürfte für heute Abend oder morgen still zu erwarten sein.

Nach Annahme der „Post“ hätten die Schwierigkeiten, die bei der Abfassung und der Befreiung der deutschen Note zu überwinden sind, sich wohl als größer herausgestellt, als zuerst angenommen worden sei. Das Blatt erinnert an die Note der „Agence Havas“, welche es offen ausgesprochen, daß nach Räumung der besetzten Gebiete von Deutschland noch Bürgschaften zu fordern seien, bevor die Waffen niedergelegt werden könnten. Daß die Entente politiker unter diesen Bürgschaften die Befreiung innerdeutscher Festungen verstanden, sei allgemein bekannt. Es sei wohl selbstverständlich, daß die deutsche Regierung alle diese Umstände in ernster Erwägung gleiche, bevor sie sich Wilson gegenüber festsetze.

Die „Deutsche Tageszeitung“ schreibt: Ein Wort, eine Wendung in der deutschen Antwort kann für die deutsche Zukunft, ja überhaupt für die Möglichkeit einer solchen positiv oder negativ entscheidend werden. Das Verlangen an das deutsche Reich, die besetzten Gebiete zu räumen, ist durchaus nicht allein eine militärische, sondern auch in hohem Grade eine politische Frage und eine solche des nationalen Ansehens.

Die „Post“ schreibt: Wenn es den Alliierten wirklich um einen wahrhaften Völkerverbund mit friedensfreundlicher Tendenz zu tun ist, können wir ihm zustimmen. Anders verhält es sich, wenn der Bund das Mittel der Exakte darstellen soll, Deutschlands Bewegungsfreiheit einzuschränken.

Im „Berliner Lokalanzeiger“ liest man: Der deutschen Note vom 5. Oktober sind, wie es scheint, keinerlei Sondierungen in Washington vorausgegangen. Herr Wilson war also ohne weiteres in der Lage von uns erst einmal die Räumung der besetzten Gebiete zu verlangen und damit den Franzosen, den erklärten Lieblichen der amerikanischen Nation, ein ungeheures Geschenk zu vermitteln, für das er sich ihre ewige Dankbarkeit erwerben würde. Wie die deutsche Antwortnote diese Räumungsfrage behandelt, wird das deutsche Volk nunmehr bald erfahren. Daß wir in diesem Punkt ohne jeden Vorbehalt auf die Wilson'schen Forderungen eingehen könnten, darf wohl einstweilen noch als ausgeschlossen gelten.

Tagebuchtigkeiten.

Unterstaatssekretär Giesberts.

Berlin, 11. Okt. Wie aus parlamentarischen Kreisen die „Nordd. Allg. Ztg.“ erzählt, steht die Ernennung des Abgeordneten Giesberts zum Unterstaatssekretär im Reichsarbeitsamt bevor. (Reichstagsabg. Giesberts (Zentrum) gehört bereits seit einiger Zeit dem Reichsarbeitsamt an. D. N.)

Eine angelegene Ernennung.

Berlin, 12. Okt. Aus Genf wird gemeldet: Die Ernennung eines Elässers zum preussischen Kriegsminister kommt der Pariser Presse sehr unangenehm. Der „Matin“ verkennt nicht die Gefährlichkeit, General Scheuch als eifrigster Renegat hinzuspellen und zu erklären, Scheuch sei wohl der einzige (!) Elässer der zum deutschen Offizierskorps gehöre.

Die Ukraine und Wilson.

Kiew, 11. Okt. WTB. „Kiewskaja Wjesť“ schreibt: Der ukrainische Ministerialrat ist der Meinung, daß Artikel 6 des Wilsonsprogramms die Ukraine nicht berührt, daß die Ukraine kein okkupiertes Gebiet ist, sondern daß die Zentralmächte auf Grund des Vertrages mit der ukrainischen Regierung einmühten. Der Ministerialrat will diese Auffassung in jeder Weise auch nach außen hin vertreten. Es werden Schritte getan werden, um auf der Friedenskonferenz eine Vertretung, für die Ukraine zu erlangen. Zur Festigung der internationalen Stellung des ukrainischen Staates müssen diplomatische Beziehungen zu den neutralen Mächten angestrebt werden, in erster Linie mit Schweden, Norwegen, Dänemark und der Schweiz.

Die Stimmung in Amerika.

Berlin, 12. Okt. Aus Rotterdam wird berichtet: Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet aus London:

Der Berichterstatter des „Daily Telegraph“ depechiert aus New York: Obgleich in Amerika Meinungsverschiedenheiten herrschen, ist man doch allgemein überzeugt, daß Wilson erst nach reiflicher Überlegung gehandelt habe. Man habe vollen Vertrauen, daß er im richtigen Augenblick den richtigen Schritt getan habe. Es gebe zwar in den Vereinigten Staaten einflußreiche Kreise, darunter Senator Lodge, die eine kurze Ablehnung der deutschen Note bevorzugt hätten, aber die große Mehrheit ist der Ansicht, daß der Präsident am besten imstande sei, die Lage zu beurteilen. Im Vertrauen auf seine Weisheit sei die große Mehrheit des Volkes überzeugt, daß er im besten Interesse der Verbündeten gehandelt habe.

Einigung in Italien.

Berlin, 12. Okt. Aus Lugano wird berichtet: Die Antwortnote Wilsons an die deutsche Regierung wird in Italien rüchallios begrüßt. In Rom wurde sie am Mittwochabend durch Sonderblätter bekanntgegeben und mit begeisterten Hochrufen auf Wilson begrüßt.

Churchill feuert an.

London, 12. Okt. WTB. Churchill erklärte in Rede in einer Rede: Töglisch werden bis zu 13 000 Tonnen Granaten verschossen. Es müssen Vorbereitungen getroffen werden, um den Krieg im Jahre 1919 auf noch größerer Grundfläche und mit Hilfe noch größerer Hilfsquellen fortzusetzen, denn wir haben es mit einem verschlagenen Feinde zu tun, der noch über ungeheure Hilfsquellen verfügt, Selbst wenn er Frankreich und Belgien räumen wollte, würde dies noch nicht die Annahme unserer unermesslichen Bedingungen sichern, denn er könnte dann an seiner stark besetzten Grenze standhalten. Die Anfertigung von Munition darf daher nicht nachlassen, besonders da es notwendig sein wird, daß Frankreich und England in ausreichendem Maße die Bewaffnung und Ausrüstung der amerikanischen Streitkräfte unterstützen.

Der bulgarische Zusammenbruch.

Sofia, 10. Okt. WTB. Reuter: Unter Hinzuerziehung von Tausenden von Gefangenen, die bereits während der siegreichen Offensiv in Macedonien gemacht wurden, übergaben sich 65 000 Bulgaren den Alliierten in Uebereinstimmung mit der Klausel des militärischen Abkommens, wonach sich alle bulgarischen Truppen weislich von Ureskud als Kriegsgefangene zu ergeben haben.

Die Vorgänge in der Türkei.

Zur Wendung in der Türkei schreibt der „Sun d“: Der Verlust der reichsten und wichtigsten Provinzen in der Türkei und das Ausscheiden Bulgariens veranlassen den neuen Sultan, der übrigens schon seit seiner Thronbesteigung vor allem mit Enver Pascha nicht auf gutem Fuße stand, eine gründliche Aenderung in der bisherigen Politik seines Reiches vorzunehmen. Die türkischen Emirs in der Schweiz erhielten Weisung, sich offiziell mit den Alliierten in Verbindung zu setzen, vor allem mit England Friedensverhandlungen anzuknüpfen. Diese Annäherung wurde jedoch anfänglich abgewiesen, da die Verbündeten der Ansicht waren, daß die Türkei Bulgarien folgen solle. Unter Enver Pascha war ein solcher Schritt unmöglich. Infolgedessen hat der Sultan den ehemaligen türkischen Vizekönig in London, Enver, als ersten Kandidaten für den Posten des Großwesiers zu sich berufen. Unter ihm soll nun das Friedensministerium in Konstantinopel zustande kommen.

Der Traum in Feindesland.

Roman von Julius Schoenthal.

(Kontinuum verboten.)

117 Dann wandte sie sich an einen Schuttmann, der mit ohnmächtiger Ruhe zusah, wie gerade ein Haderleben entleert wurde. Sie richtete ihn, einschreitend. Der aber deutete auf ein gegenüberliegendes Haus, das schon keine einzelne unerschütterte Fensterscheibe mehr aufwies; gerade verdrängten zwei wenig Vertrauen einflößende Gestalten eine ganze Zimmerordnung auf einen Sandhaufen. Der Konstabler vollführte ein paar loje schmerzliche Bewegungen mit dem Summknäppel:

Da wir die Schulden in der Luft nicht fangen können, soll es unter gutes Recht sein, die zu säubigen, die nicht bannwürdig sind.

Sie wollte etwas entgegen, da fürste aus dem Buchhändlerladen ein betrunkenen Mann heraus, eine Geige unter dem Arm. Das nach rannte ein krämer Junge, der immerfort jammernd die deutschen Worte sprach: „Meine Geige! Meine Geige!“

Der Traumfänger aber verabschiedete ihn unter einer Auf von unkläglichem Schmutzwasser einen Tritt, daß er zu Füßen der Dame hinstürzte. Sie hob den Mannen sonst auf, freischalt ihm die Wangen und sagte begütigend, gleichfalls in deutscher Sprache:

„Meine nicht, kleiner, er muß die schon deine Geige wiederhaben!“

Und sie trat auf den Mäher zu und berückte ihn an: „Augenblicklich geben Sie dem Kinde sein Eigentum zurück.“

Bei es nun, daß der Bursche den vorher gesprochenen deutschen Satz gehört hatte, — sei es, daß er über die schärfen Worte in Wallung geriet, er sollte etwas Unverständliches, holte mit dem Instrument weit aus und verfehlte der Bismontsch einen lo furchterlichen Schlag über den Kopf, daß sie Blutberührung zusammenbrach und die Geige in Scherben ging.

Verwundet wurde sie beimgelacht und die Kräfte stellen außer dem Verluste des rechten Auges eine nicht unbedeutende Schädelverletzung fest.

Pharmazeutische Institute an ihren Schwager im Felde eine heimgelachte Beweise. Der Bismont erbat und erhielt auch kurzen Urlaub.

„Und vorgerufen“, schloß Ethel ihre Erzählung, „in aller Morgenfrühe ist er hier eingetroffen. Er ist, abseits er aus der Bode des Blutes nach des Todes kommt, wie sich von selbst versteht, recht befürt und niedergebregelt.“

Auf Sonntag hatte die Erzählung erst gegen den Schluß zu Ende gemacht. Er war tief erschüttert. Eine namenlose Mut packte ihn, und er hatte Mühe, keine Erregung zu meistern. Er hob den Stuhl zurück und hatte ingrinnis die Hände. Endlich presste er die Frage hervor:

„Und mit welchen Strafen hat die Regierung das Benehmen des Böbels, vor allem das Verhalten des Konstablers, der seine Pflicht durch Duldung des entleglichen Verbrechens verlegte, geahndet?“

Der alte Herr schüttelte den Oberkopf des Haupt.

Man merkt, junger Freund, daß Sie die englischen Zustände nicht kennen. Man mocht sich ansetzend haben in Amerika nicht immer ein zufriedenes Bild von was. Unsere Regierung tut grundsätzlich nur, was zweckmäßig ist. Abgesehen wäre das auch Sache der Gerichte wohl eher gewesen. Was wollen Sie? Eine Stunde nach dem Vorfall marschierten zwei Kompanien Territorialmilitär auf und krenzten den Platz ab; an demselben Nachmittag gab das Verhant noch an alle Festungen die Weisung hinaus, es dürfe über die Ereignisse in Wittenberg nur berichtet werden, daß Ausschreitungen vorgekommen seien infolge der plötzlich erwarteten Erbitterung gegen die Deutschen, die freilich nur zu sehr begrifflich sei, und so weiter und so weiter, die Regierung habe aber mit der üblichen „eheren Front“ eingegriffen. Schluß!“

„Und weiter geschah nichts?“ forschte Konford. „Hat man denn nicht wenigstens eine Untersuchung gegen die Abteiler eingeleitet und die gebländerten Deutschen entfähigt?“

„Und einer solchen Lachheit“ — der Herr verborg sein Betrübden nicht — „katten Sie im Ernste unsere Regierung für fähig?“

„Lachheit!“ — Der Offizier glaubte nicht recht zu hören.

„Aber freilich! Ich bin gewiß nicht der Freund der gegenwärtigen Regierung. . . . Mein, einen himmelstreichenden Wahnwitz vermagte ich mir kaum auszubedenken. Ich bitte Sie: Was kann es mir denn kümmern, ob die Deutschen in Wittenberg maffariert und ihrer Stedenhaden beraubt werden? Was hat die Beweise einfach unter militärischer Bewachung einem Kompositionsober angehängt. . . . leider viel zu spät. — Und die Abteiler beirakt! Aber weshalb denn? Erkens wird man sie niemals auffinden, und wenn auch. . . . sollen wir vielleicht durch eine Verleumdungsweltliche Schande offenbar werden lassen? Ständelprozesse führt man in Frankreich oder auch in Deutschland; bei uns ist man zu langsam!“

Der Hauptmann beherzte sich wieder. Er warte vernünftig eine neue Zigarette in Brand und legte dann in ruhigen Tone:

„Bergleitung, Kolod, in mir empichte ich das Gerächelstgefühl, solange ich weiß, daß solches Rad unbestreitbar ist. Und denken Sie doch — er ward unwillkürlich wieder heftiger — „für dieses Schandbild trägt man drüben keine Verantwortung.“

Der Setzungsbildung schenken der Windwand nicht zu bedauern. Er wandte sich wieder seiner Lachheit zu.

„Reicht du, wie lange der Stalwell Urlaub hat?“

„Gewiss hörte ich nicht. Doch kann es davon, er werde morgen vormittag zum Kriegsamt holt und damit nachsuchen, hier im Gesandten Gesandtschaft befristet zu werden, wenigstens so lange, bis sich die Erhaltung der Bismontsch zum Guten oder zum Bösen entscheiden hätte.“

Bei diesen Worten wurde Konford aufmerksamer.

„Denn ist es nicht ausgeschlossen“, sagte er mit langsamem Betonung, „daß ich dem Bismont begogte. Ich habe nämlich ebenfalls die Pflicht, wegen auf dem Kriegsbau vorzusprechen.“ (Schluß folgt.)



Nach einem Mailänder Bericht wird dem „Corriere della Sera“ aus London gemeldet: Der Wali von Smyrna, Ruhmi Bey hat drei Parlamentäre, einen Griechen, einen Engländer und einen Türken, nach Athen geschickt, um mit den Alliierten in Friedensverhandlungen einzutreten. Ruhmi Bey ist von den Türken immer vorbildlich worden, vönerbündlich zu sein.

Der französische Propagandadienst in Bulgarien.

Berlin, 12. Okt. WTB. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Die Agence Bulgare veröffentlicht einen formellen Protest der bulgarischen Regierung, wonach sich die deutschen Truppen, die Bulgarien verlassen, vorwärts und westwärts der bulgarischen Armee gewaltsam angeschlossen, sowie Material und Ausrüstungsgegenstände des Roten Kreuzes mitnahmen und die verwundeten bulgarischen Soldaten zwangen, ihre Kleider und Stiefel auszugeben, und sie halbnackt auf der Landstraße ließen. Der Ton dieses Protestes läßt darauf schließen, daß der französische Propaganda Dienst die Zeitung der Agence Bulgare übernommen hat. Eine Erwiderung auf den Inhalt erhebt sich.

Flucht Radostawow? — Verhaftung Sawow.

Basel, 12. Oktober. Wie die „Agence Bulgare“ meldet, verflücht man, daß Radostawow gestern, als deutscher Offizier verkleidet, geflüchtet ist.

Lauf-Bildermeldungen erklären sich Oberst Troujoff von der pünktlichen Ausführung der Bestimmungen des Waffenstillstands durch die bulgarische Regierung beschiedigt. — Der erste Transporth von der Entente angehörigen Geislingen ist am 10. Oktober abgegangen. — Der Minister des Auswärtigen erließ eine Verfügung, durch die das Sekret, das den Handel mit französischen und englischen Staatsangehörigen verbietet, aufgehoben wird. Gleichzeitig wird der Arrest auf die kommerziellen und industriellen Unternehmungen der Entente-Strafangehörigen aufgehoben. Die Administratoren und Liquidatoren dieser Unternehmungen müssen alle Papiere und alles Geld, das ihnen anvertraut war, den Berechtigten übergeben.

Wien, 12. Okt. Wie der „Neuen Freien Presse“ aus Sofia gemeldet wird, ist General Sawow in Sofia verhaftet worden.

Die Massenflucht der franz. Bevölkerung.

Berlin, 12. Okt. WTB. Auf Anfragen der obersten Heeresleitung hat die deutsche Regierung vorgestern die schweizerische Regierung gebeten, sich umgehend an die französische Regierung zu wenden, und ihr mitzuteilen, daß sich der Einwohner von Elbe und der umliegenden Arbeitsstädte eine ungeheure Erregung bemächtigt habe. Die Furcht vor einer Beschädigung dieser Städte durch die Entente mache eine allgemeine Panik wahrscheinlich. Falls es infolgedessen zu einer Massenflucht vieler Tausender von Menschen komme, womit sicher gerechnet werden müsse, werde die deutsche Heeresleitung nicht im Stande sein, für diese Massen annähernd zu sorgen so sehr sie auch bemüht sei, den Los dieser Unglücklichen zu erleichtern. Gleichzeitig ist unter Mitteilung des oben geschilderten Sachverhaltes die holländische Regierung gefragt worden, ob es ihr unmöglich sein werde, für die Unterbringung der Flüchtenden Sorge zu tragen. Die holländische Regierung hat auf die Anfrage ihre Bereitwilligkeit erklärt, nach Möglichkeit zu helfen. Von der französischen Regierung ist bisher keine Mitteilung eingegangen. Mittlerweile hat die beschriebene Massenflucht eingekehrt.

Bille im englischen Feuer.

Berlin, 12. Okt. WTB. Alle ist von den Engländern beschossen worden, und zwar erhielt am 10. Okt. die Vorstadt Lambear, am 11. die Vorstadt Madelaine schweres Feuer.

Die planmäßige Rückverlegung der Front.

Berlin, 12. Okt. WTB. In den letzten Wochen mit aller Planmäßigkeit und Ruhe durchgeführte Rückverlegung und die dadurch bewirkte Verkürzung der Front hat die deutsche oberste Heeresleitung insand gesetzt, alle Durchbruchversuche abzuwehren. In der Champagne führte der von den Deutschen rechtzeitig erkannte Angriff zu einer schweren Niederlage der Franzosen. Zwischen den Argonnen und der Maas sind die immer wiederholten Durchbruchversuche der Amerikaner gescheitert und zwischen Cambrai und St. Quentin konnte der Engländer das deutsche Linienstigma zwar zurückdrücken, aber nicht durchbrechen. Auf den Erfolg der Operationen zwischen Cambrai und St. Quentin hatte die Oberste Heeresleitung des Feindes besondere Hoffnungen gesetzt. Am 8. Okt. stand hier hinter den Höhen von Vermontr das gesamte englische Kavalleriekorps mit zahlreichen Batterien bereit, um nach gelungenem Durchbruch zur Verfolgung vorzustoßen und die Verbindungen zwischen Le Cateau und Valenciennes abzuschneiden. Die englischen Kavalleristen wurden aber von deutschen Fliegern rechtzeitig erkannt und durch Artilleriefeuer gesprengt. Am 11. Okt. versuchte der Engländer einen neuen Durchbruch nordöstlich Cambrai in der Richtung auf Valenciennes. Er griff diesmal mit mehreren frisch angelegten englischen und kanadischen Divisionen auf verhältnismäßig schmalen Raum, jedoch in außerordentlicher Dichte an. In dichten Angriffswellen wurde der Feind teilweise von berittenen Offizieren geführt. Zahlreiche Tanks rollten den Engländern voran. Im

eisten Ansturm gelang es ihnen, das in den deutschen Linien liegende Dorf Sany zu nehmen. Auf den Höhen östlich und südöstlich des Dorfes brachten jedoch deutsche Panzerwagen begleitete Gegenstöße den englischen Angriff bald zum stehen. Durch weitere Rückverlegungen am Chemin des Dames, an der Aisne und in der Champagne wird eine weitere Verkürzung und Stärkung der deutschen Front bewirkt.

Antwort an Amerika.

Berlin, 12. Okt. WTB. Amtlich. In Beantwortung der Fragen des Präsidenten der Vereinigten Staaten von Amerika erklärt die deutsche Regierung:

Die deutsche Regierung hat die Sätze angenommen, die Präsident Wilson in seiner Ansprache vom 8. Januar und in seinen späteren Ansprachen als Grundlage eines dauernden Rechtsfriedens niedergelegt hat. Der Zweck der einzuleitenden Besprechung wäre also lediglich, sich über praktische Einzelheiten ihrer Anwendung zu verständigen. Die deutsche Regierung nimmt an, daß auch die Regierungen der mit den Vereinigten Staaten verbundenen Mächte sich auf dem Boden der Rundgebung des Präsidenten Wilson stellen. Die deutsche Regierung erklärt sich im Einvernehmen mit der österreichisch-ungarischen Regierung bereit, zur Herbeiführung eines Waffenstillstandes den Räumungsvorschlägen des Präsidenten zu entsprechen. Sie stellt dem Präsidenten anheim, den Zusammentritt einer gemischten Kommission zu veranlassen, der es obliegen würde die zur Räumung erforderlichen Vereinbarungen zu treffen. Die jetzige deutsche Regierung, die die Verantwortung für den Friedensschritt trägt, ist gebildet, durch Verhandlungen und in Uebereinstimmung mit der großen Mehrheit des Reichstages.

In jeder seiner Handlungen gestützt auf den Willen dieser Mehrheit, spricht der Reichskanzler im Namen der deutschen Regierung und des deutschen Volkes.

Berlin, 12. Oktober 1918.

gez. Solf,
Staatssekretär des Auswärtigen Amtes.

Aus Stadt und Bezirk.

Magold, 14. Oktober 1918.

Berlichen wurde das Ritterkreuz 2. Klasse des Friedrichsordens mit Schwertern Leutnant Walter Schmid von Magold.

Ernannt wurde der Notariatshilfsarbeiter Heyd in Oberstfeld, früher in Magold, zum Bezirksnotar in Winterbach.

Berufen wurde der Amtsgerichtssekretär Dehslin, in Stuttgart-Stadt an das Amtsgericht Calw.

Erteilt wurde den nachgenannten Kandidaten der Pharmazie die Approbation als Apotheker: Theodor Calmbach, Jurensberg D. Calw; Kohnemann Kurt, Magold; Weiß Hans, Heerenberg.

Mit einem Lazarettzug trafen gestern abend 96 kranke und verwundete Krieger ein und fanden in den hiesigen Lazaretten Aufnahme.

Vom Württembergischen Kriegerbund. Der württembergische Kriegerbund hat am 1. Oktober unter Anlehnung an die Geheimniskräftige Deutsche Volkerversicherung eine Bundeskassendirektion errichtet und ihre Leitung einem erprobten Fachmann übertragen. Zweck der Errichtung ist, dem Bundesverein Gelegenheit zu geben für die Familien ihrer Mitglieder unter günstigen Bedingungen für den Todesfall des Erzherrn Fürsorge zu treffen und außerdem bereits bestehenden Vereinskassen auf Verlangen in entgegenkommender Weise eine Rückversicherung bezug. die Verschmelzung mit der Bundeskassendirektion zu ermöglichen und so die nötige versicherungstechnische Grundlage für sie zu schaffen. Außerdem bildet das Unternehmen den Bundesmitgliedern den Abschluß von Einzelversicherungen auf den Todes- und Erbfallesfall. Versorgungsversicherungen mit festem Auszahlungstermin, Invaliden- und Brautaussteuerversicherungen gegen außerordentliche niedere Beiträge. Es unterliegt keinem Zweifel, daß von den weltstrebenden Einrichtungen reger Gebrauch gemacht werden wird u. unter ihrer segensreichen Wirkung die Bande der Zusammengehörigkeit unter den Bundesmitgliedern sich immer fester knüpfen werden.

Die Weinpreise. Die „Deutsche Wirtzeitung“ schreibt: Wie wir von gut unterrichteter Seite hören, hätten

die Weinärzner in der Gegend von Heilbronn beschloffen, einen Aufschlag von 50 Prozent gegenüber den letztjährigen Herbstpreisen zu verlangen. In Kaufen sollen schon Preise zu 1800—2000 M getriggt sein. Wir halten diese Forderung in Anbetracht der geringen Qualität viel zu hoch. Wenn wir die letztjährigen Preise bezahlen so würde das, wenn man die Qualität in Betracht zieht, schon einen Aufschlag von 30—50 Prozent bedeuten. Wir möchten deshalb die Kollegen warnen, im Angebot nicht höher zu gehen, als bis zu der Höhe der letztjährigen Preise. Im Elbe kann man Weine von 85—90 Grad Mostgewicht um 2.50—3 M das Liter kaufen. In der Pfalz hat ein großer Preissturz stattgefunden. Das Dekoliter ist um 100 M und mehr billiger geworden und geht immer noch weiter zurück. Wenn der Krieg zu Ende geht, werden wir billige Weine vom Ausland bekommen, da die Weinerte in ganz Europa großartig ausfällt. Darum Kollegen: Kurz getrieben. Es sind keine 1917er Weine; sie dünnten einem Saugweh machen, wenn man viel davon einlegt.

Die Wiederkehr der Grippe. Das Wiederauftreten der Grippe macht sich auch in Leipzig wieder in zunehmendem Maße bemerkbar, insbesondere sind bei der Ortskrankenkasse erheblich mehr Krankheitsfälle angemeldet als in früheren Jahren. In Chemnitz soll, wie dortige Blätter melden, die Zahl der Erkrankungen, die bei der allgemeinen Ortskrankenkasse angemeldet sind, außerordentlich groß sein, insbesondere werden weibliche Personen von der Krankheit befallen, und diese erliegt in vielen Fällen mit dem Tode. — In Schlesien nimmt die Krankheit in den letzten Tagen einen epidemischen Charakter an. Besonders wird der ober-schlesische Industriebezirk davon betroffen. In Reichenbach wurden sämtliche Schulen geschlossen. Auch in den industriellen Betrieben und in den kaufmännischen Büros machen sich die Grippeerkrankungen ungünstig bemerkbar. Im Waldenburger Gebirge treten mit den Grippeerkrankungen zugleich Lungen- oder Rippenfellentzündungen auf. Infolge des heftigen Aufstiegs der Grippe in verschiedenen Bezirken Niedersachsens wurden die Schulen verlagert. Mehrere Fälle mit hinzugekommener Lungenentzündung verliefen tödlich. Nach einer Mitteilung der Hamburger Oberpostdirektion ist beim Personal des Fernsprechanlages wieder die Grippe ausgebrochen, an der allein in den letzten Tagen 200 Personen erkrankt sind. Auch die Postbestellungen sind durch die Massenerkrankungen der Postangestellten sehr unregelmäßig geworden. Die Grippe ist in Hamburg diesmal, verbunden mit zahlreichen Todesfällen, epidemisch geworden.

Aus dem übrigen Württemberg.

Gorb. Schumann Gies und Zahnkünstler Holzknacht haben am Mittwoch, nachts 11 Uhr, in der Neckarstraße drei französische Kriegsgefangene festgenommen. Die Entschienen gaben es, auf einem Spaziergange zu der Madame in der Schwiz“ zu sein.

r Laichingen. Was Maß der zahlreichen tödlich verlaufenen Grippeerkrankungen hat die Köhlig der Einwohnerschaft ihre Teilnahme ausgesprochen und Bericht über den derzeitigen Stand, namentlich bezüglich der ärztlichen Hilfestellungen einfordern lassen. Die letzten zwei Tage ist kein neuer Todesfall zu verzeichnen. Ein Sohn des Schiffers Böhringer ist auf das Teleogramm vom Tode der Mutter aus dem Felde eingetroffen. Er fand die Mutter auf dem Kirchhof, den Vater ist im Hause.

St. Beuron. P. Alois Hager aus Immern D. Kollweil hat als eismäßiger Feldgeistlicher das Eiserne Kreuz I. Klasse erhalten. Es ist dies das vierte Mal, daß einem Mitglied der Erzdiözese diese Auszeichnung zuteil wurde.

Schwere Strafe.

S. S. Stuttgart. Wegen Rundgebung deutsch-feindlicher Gestrinnung in einem zu einem Frontsoldaten gerichteten Brief wurde ein vom Heeresdienst zurückgestellter Mann vom R. Schöffengericht Stuttgart-Cannstatt zu vier Monaten Gefängnis verurteilt.

Seite Nachrichten.

Stuttg. 13. Okt.

Der neue Statthalter in Elsaß-Lothringen. Berlin, 13. Okt. WTB. Dr. H. Bürgermeister Dr. Schwander hat den an ihn ergangenen Ruf als Statthalter in Elsaß-Lothringen angenommen. Reichstagsabgeordneter Hans ist zum Staatssekretär in der elsass-lothringischen Regierung ernannt worden.

Die polnische Frage.

Warschau, 13. Okt. WTB. Dr. H. Bürgermeister Morgenblätter melden bei gestern ein Kronrat stattgefunden, der sich mit der tatsächlichen baldigen Übernahme der Landesverwaltung und Heeresbildung befaßte. „Gazeta Porana“ verzeichnet das Gerücht, daß die polnische Regierung Schritte zur Aufnahme einer Anleihe von 500 Millionen in Deutschland für den Wiederaufbau unternähme.

Die innere Lage in Oesterreich.

Wien, 13. Okt. WTB. Dr. H. Bürgermeister Hofrat Lammasch ist in den letzten Tagen zweimal vom Kaiser empfangen worden. Auch Graf Czernin wurde zum Kaiser berufen. Das Manifest des Kaisers, in welchem die Umwandlung des österreichischen Staates in einen Staat mit selbständigen Staaten bekanntgegeben wird, wird voraussichtlich in dieser Woche veröffentlicht werden.

Die Kriegslage am Abend des 13. Okt.

Berlin, 13. Okt. WTB. Dr. H. Bürgermeister Amtlich wird mitgeteilt: Keine größeren Kampfhandlungen.

Wutmahl, Wetter am Dienstag und Mittwoch.
Wieslich bedeckt, ziemlich kühl, mit vereinzelten Neberschüben verbunden.

Für die Schlichtung verantwortlich: Paul Sage, Nagold.
Verlag v. H. W. Zaiser'schen Buchdruckerei (Hans Jäger) Nagold.

Mitteiliches.

Bekanntmachung über Kartoffelgasmarken.

Durch die Min.-Verfügung vom 26. Sept. d. J. ist Verfügung des R. Min. des Innern vom 14. März 1917 über Kartoffelgasmarken (Staatsanzeiger Nr. 62) für das Wirtschaftsjahr 1918/19 erneuert worden. Dasselbe wird nachstehend bekannt gegeben.

§ 1. Kartoffeln und Kartoffelstapeln dürfen in Gast- und Schankwirtschaften, Speiseställen, Vereins- und Erfrischungsräumen, Volksküchen und sonstigen Anstalten zur Wasserkühlung, sowie in Fremdenheimen und ähnlichen Betrieben nur gegen Kartoffelgasmarken abgegeben und entgegengenommen werden.

Die beteiligten Kommunalverbände haben ohne Verzug die nötigen Bestimmungen und Einrichtungen zu treffen. Die Regelung kann den Gemeinden für ihre Bezirke übertragen werden; Gemeinden, die nach der letzten Zählung mehr als 10 000 Einwohner haben, können die Uebertragung verlangen.

§ 2. Die Abgabe von Kartoffelgasmarken durch die Kommunalverbände oder die Gemeinden (vgl. § 1 Abs. 2) an die Verbraucher erfolgt unter Anrechnung auf die dem Verbraucher zustehende Kartoffelmenge, sowohl entweder gegen Vorleistung einer entsprechenden Menge von Speisekartoffeln oder gegen Rückgabe von Kartoffelmarken gleichen Bezugswertes an den Kommunalverband oder die Gemeinde oder, sofern diese Marken für den Rest des Wirtschaftsjahres noch nicht ausgegeben oder überhaupt Kartoffelmarken nicht eingeführt sind, durch Aufrechnung auf den dem Verbraucher noch zustehenden Bedarfswert.

§ 3. Die württ. Landeskartoffelstelle Verwaltungsabteilung gibt für den Reiseverkehr innerhalb Württembergs gegen Erlass der Selbstkosten auf Antrag an die Kommunalverbände und die Gemeinden (vgl. § 1 Abs. 2) Landeskartoffelgasmarken aus. Diese sind nur für den Verbrauch in Gast- und Schankwirtschaften bestimmt; sie dürfen von

den Kommunalverbänden und Gemeinden gleichfalls nur unter Anrechnung auf die dem Verbraucher zustehende Kartoffelmenge entsprechend den Vorschriften in § 2 abgegeben werden.

§ 4. Der Bezugswert der an die Ueberschuhkommunalverbände und deren Gemeinden abgegebenen Landeskartoffelgasmarken wird von der Landeskartoffelstelle Verwaltungsabteilung als Ablieferungsschuldigkeit dieser Kommunalverbände vorgemerkt; der Bezugswert der von den Bezirkskommunalverbänden und ihren Gemeinden bezogenen Landeskartoffelgasmarken wird als Empfang auf den Leistungsanspruch dieser Bezirke angerechnet.

Die in einem Kommunalverbandsbezirk von den Inhabern der in § 1 genannten Betriebe zurückzugebenden Landeskartoffelgasmarken sind monatlich an die Landeskartoffelstelle Verwaltungsabteilung zur Verrechnung einzufenden.

§ 5. An Personen, die beim württemberg. Kommunalverband angetreten, dürfen in den in § 1 bezeichneten Betrieben Kartoffeln und Kartoffelstapeln nur abgegeben werden, wenn sie ihre auf einen nichtwürttembergischen Kommunalverband lautende Reichsbescheinigung vorzeigen. In diesen Fällen darf zu einer Maßzeit nicht mehr als 1/4 Pfund Kartoffeln abgegeben werden.

§ 6. Die von den Kommunalverbänden und den beteiligten Gemeinden zur Durchführung vorstehender Bestimmungen erlassenen Anordnungen bedürfen der Genehmigung der Landeskartoffelstelle, Verwaltungsabteilung.

§ 7. Zuwiderhandlungen gegen die Bestimmungen dieser Verfügung werden nach § 2 der Verordnung des Staatssekretärs des Kriegsministeriums über Kartoffeln vom 2. Septbr. 1918 (Reichs-Berichtl. S. 1095) mit Geldstrafe bis zu 150 M oder mit Haft bestraft, soweit nicht Verfehlungen im Sinne des § 18 der Bundesratsverordnung über die Kartoffelversorgung vom 18. Juli 1918 vorliegen. Im letzteren Falle tritt Gefängnisstrafe bis zu einem Jahre und Geldstrafe bis zu 10 000 M oder eine dieser Strafen ein.

Unter Bezugnahme auf vorstehende Min.-Verfügung wird anordnet:

1) Für den Verkehr innerhalb des Bezirks werden keine besonderen Kartoffelgasmarken ausgegeben,

sondern es werden die zunächst nur für den Reiseverkehr bestimmten Landeskartoffelgasmarken verwendet. Diese sind bei den Gemeinden, die sie von der Bezirksverforgungsstelle beziehen, erhältlich gegen Anrechnung auf die den Verbrauchern zustehende Kartoffelmenge (s. § 2 oben).

2) Die Kartenabgabestellen der Gemeinden haben über die Abgabe der Kartoffelgasmarken Verzeichnisse oder besondere Abgabebücher zu führen, sowie die gegen Abgabe der Kartoffelmarken abgelieferten entsprechenden Mengen von Speisekartoffeln entgegenzunehmen und zu verzeichnen bezw. die betr. Mengen, falls der Verbraucher noch nicht im Besitz der ihm zustehenden Kartoffelmenge ist, auf den dem Verbraucher noch zustehenden Bedarfswert anzurechnen.

3) Die in § 1 genannten Betriebe haben die von den Gästen eingenommenen Kartoffelgasmarken bis zum dritten Tag jedes Monats der Kartoffelabgabestelle einzureichen. Die Kartenabgabestellen haben sie bis zum achten Tage jedes Monats mit einer Anzeige über die ausgegebenen und abgelieferten Kartoffelgasmarken der Bezirksverforgungsstelle behufs Vorlage an die Landeskartoffelstelle einzufenden.

4) Soweit eine Versorgung der Gast- und Schankwirtschaften, Speisestätten, Vereins- und Erfrischungsräume, Volksküchen und sonstigen Anstalten zur Wasserkühlung, der Fremdenheimen und ähnlichen Betriebe, sofern sie aus gewerblicher oder gemeinnütziger Art, als üblich erscheint, wird ihnen auf Antrag eine für den Bedarf eines kurzen Zeitraums, höchstens eines Monats, ausreichende Kartoffelmenge zugeordnet. Mit diesem Betriebskapital an Speisekartoffeln muß das Unternehmen das ganze Wirtschaftsjahr hindurch ohne jeden weiteren Zusatz ausreichen, da gegen den Umtausch der von den Gästen für die Besondereitung von Kartoffelgasmarken dem betr. Unternehmen von der verforgungspflichtigen Gemeinde immer wieder Speisekartoffeln zu liefern sind.

Etwasige Beiträge auf Zumeisung von solchen Vorständen an Speisekartoffeln sind an die Bezirksverforgungsstelle einzureichen. Bezugsbescheinigungen dürfen für diesen Zweck nicht ausgegeben werden.

Nagold, den 10. Okt. 1918. R. Oberamt.
Kgl.-K. Kommerzial.

Bekanntmachung des stellv. Generalkommandos XIII. (R. W.) U. R.

Der Militärortspolizei (namentlich an einem Festung) einläßt, wird ersucht, dieselben der Reichsjustizverwaltung 13 in Belangen n. F. einzulenden, an welche auch die Erlaubnisse für Verpflegung und Verfertigung der Tauben zu richten sind.

Stuttgart, den 9. Oktober 1918.

Der stellv. kommandierende General:
von Schaefer.

Oberamtsstadt Nagold.

Infolge dem großen Mangel an Petroleum kann dem Oberamtsbezirk eine größere Menge Carbid zugewiesen werden.

Bestellungen

auf Carbidlampen und Carbid

sind umgehend bei Herrn Friedrich Schmid, Kaufmann hier zu machen.

Den 12. Oktober 1918.

Stadtschulth.-Amt: Mäler.

Die Abgabe der Erdölmarken

erfolgt am Dienstag, den 15. Okt. für Bezugsberechtigte der Buchhaken
A-R vormitt. n. 8-9 1/2 Uhr
P-3 " " 9 1/2-11
auf dem Rathaus.

Nagold, den 11. Okt. 1918.
Stadtschulth.-Amt.
Mäler.

Heirat.

Feldgrauer Witwer, evang., mit 3 Kindern, 30 Jahre alt, Handwerker, von hier Umgehend, sucht Lebensgefährtin vom Lande mit Vermögen.

Erstgemeinde Anträge unter S. B. 100 an die Exped. d. St.

Nagold. Handlungslehrling-Gesuch!

Suche zum baldmöglichsten Eintritt einen jungen Mann aus ordentlicher Familie mit guten Schulzeugnissen. Kost und Wohnung im Hause.

Friedrich Schmid.

Nagold.

Ein ordentlicher

Junge

mit guten Schulzeugnissen wird unter günstigen Bedingungen alsbald in die Lehre genommen.

Friedrich Gauss
Schlossermeister.



Anzeige und Empfehlung.

Die von mir bisher innegehabte
Bäckerei und Wirtschaft

habe ich von heute an auf meine Tochter Anna und deren Ehemann Christian Moser, Bäckermeister hier, übertragen.

Ich danke für das mir bisher geschenkte Vertrauen und bitte solches auch meinen Nachfolgern bewahren zu wollen.

Marie Kläger, Witwe.

Wir empfehlen uns und bitten um geneigten Besuch.

Es wird unser Bestreben sein, die werten Gäste mit reellen Getränken und guten Speisen zu bedienen.

Die Bäckerei bleibt vorläufig außer Betrieb.

Chr. Moser, Bäckermeister und Frau.



Suchen ist ersuchen:

**Wahrheit
Gerechtigkeit
und Friede!**

Predigt

gehalten am 19. Sonntag nach dem Dreieinigkeitsfest von D. Chr. Kömer, Predigt und Stiftsprediger.

Preis 30 Pf.

Vorläufig bei G. W. Zaiser, Nagold.



Aufkleb- und Begleit-Adressen, Expresscheine, Frachtbriefe, Abhängetiquetten mit und ohne Aufdruck

empfehlen G. W. Zaiser, Buchdruckerei, Nagold.



Freundliche Einladung!

In Verbindung mit einer Abr.-Predigerkonferenz findet heute Abend, 8 1/2 Uhr, eine

Evangelisationsversammlung

in der Methodistekapelle in Nagold statt, geleitet von Prediger Aug. Klüber-Karlruhe.

Ch. Steinmetz.

Nagold, den 13. Okt. 1918.



Trauer-Anzeige.

Freunden und Bekannten teilen wir die schmerzliche Nachricht mit, daß unser lieber Vater, Großvater und Urgroßvater

Jakob Gauß jr., Polizeidiener

heute früh 1/9 Uhr im Alter von 82 Jahren nach langem Leiden sanft in dem Herrn entschlafen ist.

Um stille Teilnahme bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung Dienstag nachmittags 1/2 Uhr.

Vergeltet bei Altensteig.

Unterschiedener folgt



2 schöne, starke Pferde,
3 1/2-jährig
(Braunwallache)

dem Verkauf aus.
Repler.

